

Carl Weisgerber – einer der erfolgreichsten Maler der Ahrregion

Heike Wernz-Kaiser M.A.

Dem im Rahmen der 2. Kulturtage des Landkreises Ahrweiler 1984 erschienen kleinen Ausstellungskatalog mit einer ersten umfangreicheren Zusammenfassung des Malerlebens und kunsthistorischen Einordnung sowie dem unermüdlichen Engagement der Nichte des Künstlers, Anneliese Jarre, ist es zu verdanken, dass der in Ahrweiler 1891 geborene Carl Weisgerber noch immer in der Erinnerung der Ahrweiler Bevölkerung präsent ist. Obwohl zeit seines Lebens zahlreiche Berichte in der regionalen und überregionalen Presse über die vielfältigen Ausstellungserfolge, Kunstpreise und gut bewerteten Verkäufe des Malers berichten, seine Werke manche museale und private Sammlung zieren, er auf dem Kunstmarkt von Düsseldorf bis Basel bis heute gehandelt wird und auch nach seinem Tode 1968 mehrere Erinnerungsausstellungen stattfanden, existieren bislang weder eine umfangreichere Publikation zu diesem Künstler noch ein Werküberblick.

Spurensuche

Unter dem Titel „Carl Weisgerber, gestern bewundert – heute vergessen?“ hat sich daher das Museum der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler, unterstützt von der Projektgruppe Kunst des Fördervereins für Archäologie und Museumskultur Bad Neuenahr-Ahrweiler e.V. (FAM), seit Ende 2008 auf Spurensuche nach diesem Maler begeben, der zur späten Generation der Düsseldorfer Malerschule gehört und dessen künstlerischer Nachlass sich über die gesamte Eifel und den Düsseldorf-Krefelder Raum erstreckt. In einer ersten Werkschau vom 27.06. bis 8.11.2009 im Museum der Stadt war es möglich, durch unterschiedlichste Werke aus Privatbesitz das breite Motivspektrum des Malers aufzuzeigen, der in der Ahrregion vor allem als „Sauenmaler“, also als Maler von Wildschwei-

nen, bekannt ist. Dass das Repertoire Weisgerbers, der seit 1919/20 in Düsseldorf lebte, weit über das Jagdgenre hinausreicht, zeigten eindrucksvoll die zarten Pastellkreidezeichnungen mit Zirkusmotiven, Parkpromenaden und Landschaften sowie die schnell und akzentreich gesetzten Bleistift und Kohlezeichnungen von Tieren im Zoo sowie die stilvollen Stillleben und gefühlvollen Tierporträts in Öl. Das zusammen mit der Werkschau begonnene Werkverzeichnis umfasst aktuell rund 750 Arbeiten des Künstlers. Die über die Landesgrenzen hinausgehenden Werkrecherchen werden



Der Maler Carl Weisgerber in seinem Atelier

*Blick in einen
Zirkuswagen, sign.
u. r. Weisgerber,
Öl auf Hartfaserplatte
(Privatbesitz)*



zudem durch eine von Rainer Lehmann vom Projektkreis Kunst des FAM gestaltete Internetseite www.carl-weisgerber.de erleichtert. Auf dieser Basis konnten neue Informationen gewonnen werden, die die Künstlerpersönlichkeit Carl Weisgerber bereits nach dieser relativ kurzen Recherchephase hinsichtlich Motivpalette und Ausstellungstätigkeit sehr viel konkreter zeichnen kann.

Zum Oeuvre

Carl Weisgerber widmete sich bereits bevor er 1919 mit 28 Jahren an der Düsseldorfer Akademie als Malschüler aufgenommen worden war, der Tier- und Landschaftsmalerei in der Ahrregion. Durch eigene Aussagen des Malers ist belegt, dass er durch die Leidenschaft seines Vaters für das Laientheater als Kulissenmaler tätig war. Im Rahmen der Werkschau konnten Pastellkreidezeichnungen erfasst werden, die vor 1919 datiert sind. An seine erste „Audienz“ bei Prof. Wilhelm Spatz erinnerte sich Weisgerber vor allem deswegen, weil er „an einem Sonntagmorgen einen halben Zentner Tier- und Landschaftsstudien in sein Hotel schlepp-

te“ (Koblenzer Nationalblatt vom 10.11.1938). Es ist also kein Zufall, dass Weisgerber in Düsseldorf zuerst die Landschaftsklasse bei Prof. Max Clarenbach besucht und später Meisterschüler bei dem zur damaligen Zeit hochgeschätzten Prof. Julius Paul Junghanns wird. Eine lebenslange Freundschaft verbindet ihn mit dem aus dem Elsass stammenden Georg Wolf (1882–1962), der vermutlich bereits 1905/06 zeitweise in Düsseldorf weilte, um dort bei Prof. Junghanns Tiermalerei zu studieren. Ab Juni 1919 findet dieser in Düsseldorf zur gleichen Zeit wie Weisgerber eine zweite Heimat. Weisgerber und Wolf verbindet eine tiefe Liebe zur weiten Landschaft des Niederrheins mit den großen Wolkenfeldern und den malerischen Viehweiden, Pferdekoppeln und wandernden Schafherden. In der Zeit des Nationalsozialismus ist die Zuwendung vieler Maler zur Tier- und Landschaftsmalerei eine der wenigen Möglichkeiten in Deutschland als Künstler zu arbeiten, ohne der Blut-und-Boden-Ideologie zu sehr huldigen zu müssen oder als entartet deklassiert zu werden. Carl Weisgerber kommt dies sehr gelegen.

Er nutzt in dieser Zeit vorwiegend das Tiergenre; es entstehen die bekannten Variationen der Wildschwein-Jagden, der Waldstilleben mit Rehwild oder jagendem Fuchs, große Ölbilder mit Uhu oder Greifen. Sein Zeitgenosse und Klassenkamerad Pitt Kreuzberg malt zur gleichen Zeit ausdrucksvolle Stilleben und Landschaftspanoramen der Eifel. Ebenso heimatverbunden wie Kreuzberg bleibt Carl Weisgerber mit seiner Frau Amalie Mathilde und seinem Sohn Karl Peter in Düsseldorf, hält sich aber oft in den Wäldern der Eifel auf, wo er viel zeichnet und Kontakte zu Jägern und Forstleuten pflegt.

Weisgerber ist direkt nach Beendigung seiner Akademieausbildung auf zahlreichen und renommierten Ausstellungen vor allem mit Tierdarstellungen und vereinzelt auch nieder-rheinischen Landschaften vertreten. Auch in den großen Ausstellungen im Haus der Deutschen Kunst in München sind Arbeiten des Künstlers von 1938 bis 1942 vertreten. Weisgerber muss ausstellen, die Familie lebt im Wesentlichen vom Verkauf der Bilder. Und er verkauft gut. Seine Arbeiten treffen den Geschmack der Zeit. 1938 erwirbt Hitler zwei Arbeiten von Weisgerber aus der Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München, 1941 erhält der Künstler den Cornelius-Preis der Stadt Düsseldorf.

Motivpalette

Was die Motivpalette betrifft, so geht das Oeuvre bereits jetzt weit über das hinaus, was bisher mit dem Namen Carl Weisgerber verbunden wurde. Es bewegt sich von den streng und manchmal etwas unbeholfen komponierten Jagdstilleben aus den Anfängen der Akademielaufbahn über die charakteristischen Jagdszenen mit Wildschweinen, Füchsen und Rehwild zu den sanften, fast meditativen Landschaften mit Schafen, Pferden und Kühen. Es beinhaltet die empfindsame Zoostudie einer ruhenden Löwin mit Jungen oder herumtollender Bärenkinder ebenso wie den aggressiven Hahnenkampf inmitten von pickenden Hühnern oder die Akrobatikvorführung einer feenhaften Turnerin auf einem Zirkuspferd. Es sind die immer wiederkehrenden Ansichten des Düsseldorfer Hofgartens mit seinem Schwanen-

teich, Variationen der Düsseldorfer Rheinpromenade oder der Trabrennbahn. Alle Arbeiten sind mehr oder weniger sorgfältig in Öl, Gouache, Pastell, Kohle oder Bleistift gearbeitet, sicher gezeichnet, das Motiv und sein Umfeld klar herausgearbeitet.

Tier-Porträts

Neben diesem großen Werkblock existiert das zahlenmäßig leider bisher noch unterrepräsentierte Genre „Zirkus“, das durch seine expressionistische Form- und Farbpalette besticht. Hier scheint es, als habe der Maler gewagt, sich vom gefälligen Stil seiner üblichen Arbeiten zu lösen und begonnen zu experimentieren. Hier dürften in der nächsten Zeit noch einige Überraschungen zu erwarten sein, lag doch nach den Erinnerungen von Anneliese Jarre das Winterquartier des Zirkus Althoff einmal neben der Wohnung Weisgerbers in Düsseldorf-Oberkassel, was ihm zahlreiche Gelegenheiten zur Motivsammlung bot.



Spielende Bären, sign. u. r. „CWeisgerber 39“, Kohlezeichnung aus dem Nachlass des Künstlers

Während die Landschaften Weisgerbers sehr lange dem Vorbild seines Lehrers Prof. Clarenbach verbunden bleiben und er sich in diesem Bereich erst ab den 50er Jahren vom detailfreudigen Stimmungsbild etwas löst, geht Weisgerber im Tierbild bereit ziemlich früh seine eigenen Wege. Weder orientiert er sich an den akademisch streng komponierten Tierstaffagen vor Landschaft oder im Stall, noch lässt er sich zu „vermenschlichten“ Tierbildern hinreißen.

Weisgerbers Tierdarstellungen sind Porträts des jeweiligen Tierindividuums in Ruhe oder Bewegung. Sie erfassen konzentriert Charakter und Eigenheit des Tieres ohne emotionale oder dekorative Schnörkel.

Das Alterswerk ist, soweit man das bisher überblicken kann, geprägt von Landschaftsstudien und –ansichten der Urlaubsziele des Ehepaares Weisgerber in den Tiroler Alpen, am Gardasee und im ehemaligen Jugoslawien. Im Nachlass des Künstlers haben sich hierzu zahlreiche Skizzen und Studien in Bleistift, Kohle und Aquarell sowie das ein oder andere Ölgemälde erhalten, die noch auszuwerten sind. Zusammen mit der

kontinuierlichen Erfassung von bisher unbekanntem in Privatbesitz befindlichen Werken des Malers und der Erforschung seines künstlerischen Umfeldes bleiben der geplante Werküberblick und die Einordnung des Künstlers in seine Zeit ein spannendes Projekt.

Literatur:

- Ausstellungskataloge: Große Deutsche Kunstausstellung 1940, 1941, 1942 im Haus der Deutschen Kunst zu München.
- Koblenzer Nationalblatt vom 10.11.1938
- Kreutzberg, Prof. Dr. Bernhard: Carl Weisgerber 1891-1968. Gedächtnisausstellung im Rahmen der 2. Kulturtage des Landkreises Ahrweiler, 10. bis 25. November 1984.
- Wolter, Heinrich: G. Wolff 1882-1962. Gedächtniskatalog zum 100. Geburtstag. Verden/Aller o. J.